Nero, Domitian und die Vetuleni aus Elis : neue Wohltäter für Olympia

Autor(en): **Sinn, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern**

Band (Jahr): **4 (2001)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-521166

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ULRICH SINN

NERO, DOMITIAN UND DIE VETULENI AUS ELIS
NEUE WOHLTÄTER FÜR OLYMPIA

Die griechischen Städte und Inseln haben das Ende der römischen Republik wahrlich nicht als Glanzzeit erlebt. Zunächst litten sie unter den Plünderungen der in der Ägäis allzulange frei agierenden Seeräuber, dann taten sie sich schwer, im innerrömischen Machtkampf zur rechten Zeit auf die richtigen Männer zu setzen. Gemessen an der Bedeutung, die Augustus den Werten der alten griechischen Kultur beimass, war sein unmittelbarer Einsatz zugunsten der zeitgenössischen Griechen erstaunlich gering. Doch musste Olympia in den beiden Jahrhunderten vor und nach der Zeitenwende nicht darben. Neben den königlichen Wohltätern aus dem östlichen Mittelmeerraum bekundete Rom über Agrippa und Germanicus seine positive Einstellung zum Zeusheiligtum[1].

Der Forschung prägten sich freilich ungleich stärker die Nachrichten über prominente römische Missetäter ein. Die Namen Sulla, Caligula und Nero stehen gemeinhin für die schwärzesten Stunden in der Geschichte Olympias[2]. So schien es unzweifelhaft, dass es erst der Regentschaft des Philhellenen Hadrian bedurfte, ehe dieser traditionsreiche Kultplatz wieder in den Genuss einer tatkräftigen Unterstützung durch Rom gelangte und dadurch an seine glanzvolle Vergangenheit anknüpfen konnte[3]. Hadrian und den gleichgesinnten Antoninen schrieb man es zu, dass sie die Wunden geheilt hätten, die Olympia zuvor von Rom empfangen habe.

Unsere derzeitigen Untersuchungen in Olympia, die dezidiert der Geschichte des Heiligtums während der römischen Kaiserzeit und in der Spätantike gewidmet sind, lassen die Entwicklung Olympias im fraglichen Zeitraum jedoch in einem ganz anderen Licht erscheinen. Die beiden von uns in systematischen Grabungen erfassten Gebäudekomplexe im Norden und im Südwesten des Heiligtums weisen gerade in den Jahrzehnten zwischen der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. und dem frühen 2. Jh. n. Chr. rege Bauaktivitäten auf[4].

Besonders gut nachvollziehbar ist dies an der frühkaiserzeitlichen Anlage im Südwesten. Hier lässt sich nicht nur die Bauintention ermitteln, wir können mit grosser Wahrscheinlichkeit sogar die an der Baumassnahme beteiligten Personen namhaft machen. Die von Alfred Mallwitz zu Beginn der 80er Jahre aus dem mittelalterlichen Schwemmsand befreite Ruine im Süden des Leonidaion[5] wurde von uns während der Jahre 1985 und 1991 bis 1997 nahezu vollständig freigelegt. Sehr früh führte die eigenwillige Raumdisposition bereits zu der Überlegung, dass die Anlage mit ihrer Kombination von repräsentativen Sälen und zwei Übungsräumen für Athleten (sog. *Ceromata*) als

[1] Siehe dazu die meist zu wenig beachteten Ausführungen von W. Dittenberger – K. Purgold in Olympia V (1896) 699 f. zu Inschriften von Olympia 681. Zu den in diese Zeit fallenden Bauaktivitäten s. W. Koenigs, X. Olympiabericht (1981) 353–369 (Fertigstellung der Echohalle, gefördert durch Agrippa oder Herodes d. Gr.). In seinem Beitrag zum Kolloquium »Constructions publiques et programmes édilitaires en Grèce du IIe s. av. J.-C. au Ier s. ap. J.-C.« der École Française d'Athènes (14.–17.5.1995) hat G. Ladstätter aufgezeigt, dass die Errichtung des sog. Hypocaustenbades im Westen der Altis mit einiger Wahrscheinlichkeit auf eine Stiftung des Herodes zurückgeht (die Publikation der Kongressakten steht aus). Eine Stiftung des 1. Jhs. v. Chr. dürfte auch dem grossen Gymnasion-Tor zugrundeliegen: C. Wacker, Das Gymnasion in Olympia. Geschichte und Funktion (1996) 47–56. Zu dieser Epoche Olympias s. auch Verf., Olympia. Kult, Sport und Fest in der Antike (1976) 88–91.

[2] So etwa H.-V. Herrmann, Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte (1972) 183–185.

[3] Herrmann a. O. 187: »Die Renaissance Griechenlands im 2. Jahrhundert unter Hadrian und den antoninischen Kaisern brachte auch für Olympia noch einmal eine Blütezeit«. Vgl. dazu aber auch den Beitrag von S. Specht in diesem Band.

[4] Eine erste Zusammenfassung in Nikephoros 5, 1992, 75–84, detaillierte Einzelberichte in den nachfolgenden Bänden der gleichen Zeitschrift; ausführliche Berichte seit 1986 auch in der Chronique des Fouilles des BCH.

[5] A. Mallwitz, AW 19, 1988, 32 f. mit Abb. 13 und 20.

Vereinshaus einer Athletengilde anzusprechen sei[6].
Diese These hat im Zuge der weiteren Kampagnen nur Bekräftigung erfahren[7].
Ungewöhnlich ergiebig waren die stratigraphischen Indizien. Da das Areal vor Errichtung des Vereinshauses unbebaut geblieben war, beschränkte sich die Schichtfolge auf die Spuren des ersten Bauabschnitts und auf die abschliessende Bodenanschüttung bei der Fertigstellung des Gebäudes. Gut datierbare Einzelfunde verweisen für den Beginn der Baumassnahme in die Zeit bald nach der Mitte des 1. Jhs. n. Chr.[8]. Die Inbetriebnahme des Vereinshauses ist im späteren 1. Jh. n. Chr. erfolgt[9]. Zwischen diesen beiden Phasen ist es zu einer Unterbrechung der Bauaktivitäten gekommen, deren Folgen sich in einer unterschiedlichen Mauertechnik offenbaren: die zunächst tätigen Bauleute wandten die zu jener Zeit in Rom übliche Bauweise des *opus mixtum* an, und dies in einer ungewöhnlich sorgfältigen Steinsetzung, mit hauchdünnen Fugen bei den geziegelten Abschnitten und ebenso exakt gesetzten Steinen im Reticulat-Bereich[10]. Nach den Untersuchungen Mario Torellis und Maura Medris steht es ausser Frage, dass dieser Bauabschnitt von stadtrömischen Bauleuten ausgeführt worden ist[11]. In konsequenter Fortführung der Beobachtungen Torellis über die nur sehr bedingte Verbreitung des *opus reticulatum* ausserhalb des italischen Bodens darf man sogar den zu jener Zeit amtierenden Kaiser in das Bauvorhaben mit einbeziehen[12]. Somit kommt man auf Nero als ursächlichen Förderer der Errichtung des Vereinshauses in Olympia.
Zu der stratigraphisch ermittelten Datierung der Fertigstellung fügen sich die Überreste einer marmornen Bauinschrift, in der Domitian genannt wird. Nach der Lesung und Ergänzung der Inschriftenreste durch M. Wörrle ist der Zeitpunkt der Anbringung dieser Bauinschrift durch die Nennung der 6. Imperatorischen Akklamation auf die Sommermonate des Jahres 84 n. Chr. festgelegt[13].
Nur auf den ersten Blick mag es überraschen, zwei römische Kaiser unter den Förderern Olympias auszumachen, deren Name bisher in diesem Zusammenhang nicht gefallen ist, ja, denen im Falle Neros vielmehr eine absolut gegenteilige Rolle zugeschrieben worden ist. Doch unter allen römischen Kaisern gab es keine weiteren, die der griechischen Agonistik so zugetan waren, wie eben Nero und Domitian. Nach griechischem Vorbild haben sie in Rom Wettkämpfe eingeführt, zunächst Nero, der ihnen seinen eigenen Namen gab (*Neronia*). Unter Vermeidung zu direkter Anlehnung an den der *damnatio memoriae* verfallenen Initiator hat Domitian sie dann unter dem unverfänglichen Namen *Capitolia* dauerhaft installiert[14].
Die von Nero entsandten stadtrömischen Bauleute haben Olympia bereits verlassen, kurz nachdem sie ihre Arbeit aufgenommen hatten: nur die Fundamente waren ausgegossen und am Kernbau waren einige Mauerabschnitte etwa mannshoch aufgeführt. Eine solche vorzeitige Räumung der Baustelle fügt sich sehr gut in ein Szenario, das den Anlass der neronischen Stiftung in einen Zusammenhang mit der Griechenlandreise des Kaisers stellt. Deren zeitlicher Ablauf ist jüngst von B. Levy nach unbeachtet gebliebenen Zeugnissen der Münzprägung und unter Berücksichtigung der epigraphischen Evidenz in einem

[6] Verf., Nikephoros 5, 1992, 80–81; ähnlich bereits in: W. Coulson – H. Kyrieleis (Hrsg.), Proceedings of an International Symposium on the Olympic Games, 5–9 September 1988 Athen (1992) 45–49 mit Taf. IX.

[7] Nikephoros 6, 1993, 153. 156–157: Aufdeckung eines zweiten Übungsraumes; Nikephoros 7, 1994, 231–241: Fund der grossen Bronzetafel, auf der sich allem Anschein nach Mitglieder einer Athletenvereinigung mit individuellen Eintragungen verewigt haben. Auch wenn die Bronzeplatte nicht *in situ* angetroffen wurde, dürfte ihre Lagerung innerhalb des Gebäudekomplexes schwerlich auf purem Zufall beruhen. Zu der Inschrift s. J. Ebert, Agonismata, Kleine philologische Schriften zur Literatur, Geschichte und Kultur der Antike (1997) 317–335.

[8] Eine Zusammenstellung der aussagekräftigsten Funde gibt A. Martin, Nikephoros 6, 1993, 154–155 mit Abb. 1 a–c.

[9] Martin a. O. 155–156 mit Abb. 2 a–b.

[10] Gute Abbildung in Nikephoros 6, 1993, Taf. 4, 2.

[11] M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a. C. e il I sec. d. C., in: Tecnologia Economica e Società nel Mondo Romano. Atti del Convegno di Como 27–29 Settembre 1979 Como (1980) 139–159; M. Medri, La diffusione dell'opera reticolata: considerazioni a partire dal caso di Olimpia (noch ungedruckter Beitrag auf dem oben Anm. 1 zitierten Kolloquium der École Française d' Athènes).

[12] Torelli a. O. 154–155.

[13] Verf. u. a., Nikephoros 8, 1995, 168–169 mit Taf. 14, 1.

[14] M. L. Caldelli, Curia Athletarum, Iera xystike synodos e organizzazione delle Terme a Roma, ZPE 93, 1992, 75–87; Verf., Olympia und die Curia Athletarum in Rom, in: Agonistik in der römischen Kaiserzeit. Kolloquium Münster 25.–27. Oktober 1995. Stadion XXIV,1 (1998) 129-135; B. Rieger, Die Capitolia des Kaisers Domitian, Nikephoros 12, 1999, 171-203; M. Wörrle, Des Kaisers neues Fest, in: AW Sonderheft (im Druck).

neuen – positiven – Licht rekonstruiert worden[15]. Am Beginn der Reise, am 28. November des Jahres 66, stand die Proklamation in Isthmia. Wie es einem Wohltäter nach altem Brauch zustand, trat Nero sodann eine 'Huldigungsreise' durch die Provinz Achaia an. In diesem Zusammenhang besuchte er im Winter 66/67 auch Olympia. Die Stiftung des Vereinshauses erklärt sich dann als obligatorisches Dankgeschenk des geehrten Kaisers an das Zeusheiligtum. Die verbleibende Zeit bis zum jähen Ende des Herrschers reichte natürlich nicht aus, die Baumassnahme zu Ende zu führen. Vermutlich bei der überstürzten Abreise des Kaisers im Frühjahr 68 brachen auch die römischen Bauleute ihre Zelte in Olympia ab. Zurück blieben besagte Mauerstümpfe über dem grosszügig angelegten Fundament.

Dass es 16 Jahre später dennoch zur Einweihung des Vereinshauses kam, ist, wie bereits ausgeführt, massgeblich Domitian zu verdanken. Doch ist kaum davon auszugehen, dass Domitian dieses Desiderat aus eigener Kenntnis aufgegriffen hat. Es bedurfte zweifellos eines Vermittlers zwischen dem Zeusheiligtum und dem Kaiser. Dieser Part kommt vermutlich einem Mann zu, dessen Name in einer olympischen Inschrift rühmend genannt wird: L. Vetulenus Laetus[16].

Bereits 1876 kamen vor der Ostfront des Zeustempels die Reste einer Statuenbasis zutage, die eine Ehrenstatue des L. Vetulenus trug. Gestiftet wurde sie von zwei Athletenvereinigungen. Die Athleten statteten damit ihren Dank für eine ausserordentliche Wohltat ab, die sie von L. Vetulenus Laetus empfangen haben (ἕνεκα καὶ τῆς ἐις αὐτοὺς λ[α]μπρότατους). Dass dieser Einsatz zugunsten der Athleten etwas mit der Errichtung des Vereinshauses zu tun haben könnte, ergibt sich zunächst einmal aus der Zeitstellung der Ehrung: sie erfolgte anlässlich der 216. Olympiade, das heisst im Jahr 85 n. Chr. Es ist dies das erste Kultfest, bei dem das im Jahr zuvor fertiggestellte Vereinshaus seine Funktion wahrnehmen konnte.

Wenn wir die Vermutung äussern, dass L. Vetulenus Laetus in Rom vorstellig geworden sein könnte, um Domitian als Förderer für die Fortführung des dringend benötigten Vereinshauses zu gewinnen, dann stützt sich diese Überlegung auch auf die übrigen Nachrichten, die wir über die Sippe der Vetuleni besitzen. Sie gehörten zu jenen Italikerfamilien, die sich schon im 1. Jh. v. Chr. auf griechischem Boden niederliessen, um hier im Sinne Roms zu wirken, dabei aber natürlich auch eigene wirtschaftliche Belange verfolgten. Die in Elis ansässig gewordenen Vetuleni lassen sich in ihrem Engagement für das Zeusheiligtum von Olympia über viele Generationen hinweg verfolgen[17]. Sie haben sich hervorgetan als aktive Athleten, als Priester und Amtsträger in Elis und Olympia, sowie speziell auch als Förderer der Athletenvereinigungen[18]. Da sie zudem in enger Verbindung zum römischen Kaiserhaus standen[19], scheint mir der Schluss erlaubt, L. Vetulenus Laetus als den elischen Gesandten zu identifizieren, der Domitian für das Bauvorhaben zugunsten der Athleten in Olympia gewonnen hat.

Abgesehen von dieser hypothetischen Benennung eines lokalen Wohltäters haben die jüngsten Grabungen weitere Indizien für bodenständige Ressourcen erbracht, aus denen das Zeusheiligtum von Olympia im ausgehenden 1. Jh. n. Chr. schöpfen konnte[20]. Solche aus eigener Kraft resultierende Fähigkeit zum Unterhalt und Ausbau Olympias scheint mir fast noch bedeutungsvoller als der Nachweis zweier bisher nicht in der Liste der kaiserlichen Gönner geführten Namen.

[15] B. Levy, When did Nero liberate Achaea and why?, in: A. D. Rizakis (Hrsg.), Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. Internationalen Symposiums Athen 19.–21. Mai 1989 (1991) 189–194.

[16] Olympia V (1896) Nr. 436.

[17] S. Zoumbaki, Zu einer neuen Inschrift aus Olympia: Die Familie der Vetuleni von Elis, ZPE 99, 1993, 227–232. Bei ihrer Studie stützt sich Frau Zoumbaki allein auf unseren Fundbericht in BCH 114, 1990, 746–748 mit Abb. 59, hätte ihr Mentor in Wien den Kontakt zur Grabung gesucht, wäre es bei der genealogischen Abfolge der Vetuleni nicht zu einem Irrtum gekommen: siehe dazu A. Alexandridis bei Ebert a. O. (siehe oben Anm. 7) 328–329 (mit Stemma).

[18] Erinnert sei besonders an die auf Antrag der Vetuleni ausgesprochene Verleihung des Bürgerrechts an Ti. Claudius Rufus, der in der Administation der frühkaiserzeitlichen Athletenvereinigung eine massgebliche Rolle spielte: Ebert a. O. (s. o. Anm. 7) 324–327 zu Inschriften von Olympia Nr. 54.

[19] Zoumbaki a. O. 229–231.

[20] M. Mathea-Förtsch, Nikephoros 8, 1995, 165–168 Taf. 14, 1. 2.